

Molt Hartmann

# Chronik

Verein der Fleischermeister der ehemaligen  
Stadt Linden

In limitierter Auflage von 100 Exemplaren.

Jahr 2001.

Linden war bis 1885, mit 25570 Einwohnern, das größte Dorf Preußens und bekam im selben Jahr die Rechte einer Stadt.

1893 baute man im Bereich der heutigen Steigertahlstraße, ein Schlachthaus. Es bestand von diesem Zeitpunkt an, ein Schlachthauszwang für alle Lindener Fleischer und auch für private Hausschlachtungen. Das geschlachtete Vieh musste dann dort von einer sanitätspolizeilichen Behörde untersucht werden. Eine Trichinenepidemie hatte damals viele Opfer in und um Linden gefordert.

1898 wurde eine „Freie Fleischer-Innung zu Linden“, gegründet.

1920 wurde die Stadt Linden mit der Stadt Hannover zu einer Stadt zusammen vereint.

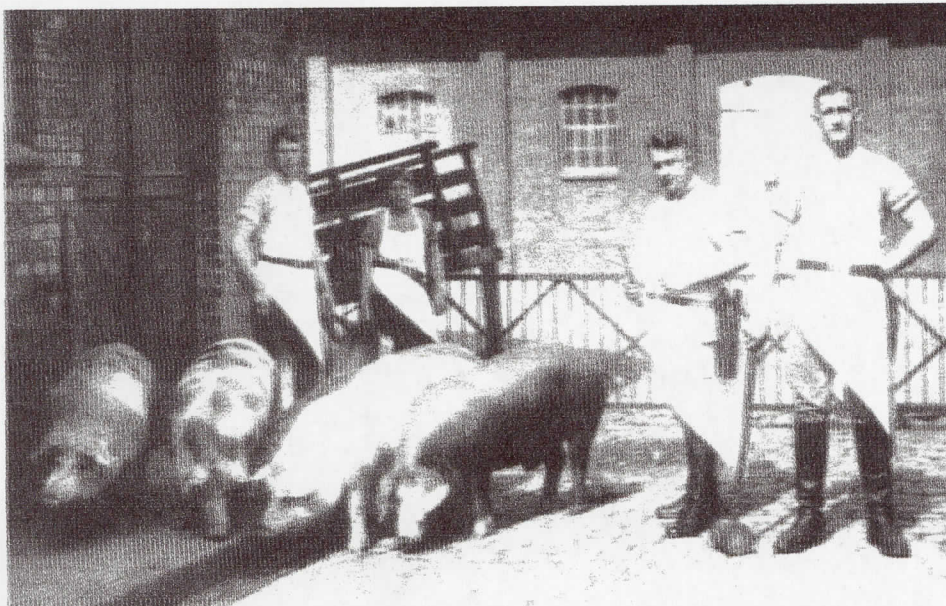
Die Stadt Linden gab es nicht mehr.

Der Schlachthof an der Schwanenburg wurde geschlossen und die Lindener Fleischer mussten von da an zum Städtischen Schlachthof in Hannover, auf der Großen Bult, der 1881 eingeweiht worden war.

Für die Lindener Fleischer war das erst einmal eine Umstellung, da die Hannoveraner ihre älteren Rechte hatten.

In dieser wirren Zeit wurde, um Kunden zur Treue zu bewegen, ein Rabatt gewährt, in Form von Rabattmarken. Diese mussten in ein Buch geklebt werden und wenn das Buch voll war, hatte es einen Wert an Geld. Die Lindener Fleischer mussten Rabattmarken auf den Einkauf auszugeben. Diese Marken kaufte man in große Bögen bei der Lindener Volksbank.

Da es damals noch nicht so viele Bankfilialen gab wie heute, konnte es schon mal passieren, dass keine Rabattmarken mehr verfügbar waren. Es war ein Problem, wenn dieser Fall eintraf, weil die Marken für die Kunden wie Bargeld waren. Wenn



alle Marken ausgegeben waren, mussten schnellsten Neue besorgt werden. Jede Woche trafen sich die Fleischer-Kollegen auf dem Schlachthof an den Schlachttagen. Ein Lindener Fleischer hieß Bruno Vogeler. Er hatte sein Geschäft in der Posthornstr. und

übergab es später an Fleischermeister Erich Berger.

Bruno Vogeler war ein netter Kollege und brachte schon mal nach Absprache für andere Kollegen Marken mit, um unnötige Wege zur Bank zu vermeiden. Sie rechneten gleich auf dem Schlachthof ab.

Die Lindener Fleischer tranken auch gern mal ein Bier –und so zwei bis drei Stunden weg von Muttern, ist auch mal ganz schön. Sie sagten sich, treffen wir uns doch in einer Kneipe, um diese Markenabrechnung nicht mehr auf dem Schlachthof machen zu müssen.

Es wurde die Gaststätte „Am Brauhof“, damals schon Rackebrand, ausgekuckt. Sie lag für alle Lindener einigermaßen zentral. Bruno Vogeler bekam den Auftrag, für anfänglich 7-8 Kollegen Marken von der Lindener Volksbank mitzukaufen. Man verabredete sich auf montags abends und verband das Nützliche mit dem Gemütlichen. Dies sprach sich herum und es wurden immer mehr Kollegen, die sich dieser Sache anschlossen.

In einer Bierlaune wurde beschlossen, doch einen Geselligkeitsverein zu gründen, wo denn auch einmal die Frauen mit dabei sein sollten, an einem geselligen Abend, mit Tanz und Frohsinn. Viele Kollegen kannten sich auch schon durch die Gesellenbrüderschaft, auch hier wurde die Geselligkeit gepflegt.



Dies war die Geburtsstunde, wo der:

„Verein der Fleischermeister der ehemaligen Stadt Linden“, 1930, in der Gaststätte Rackebrand, gegründet wurde. Ein Verein zur Pflege der



Geselligkeit, der Lindener Fleischerfamilien.

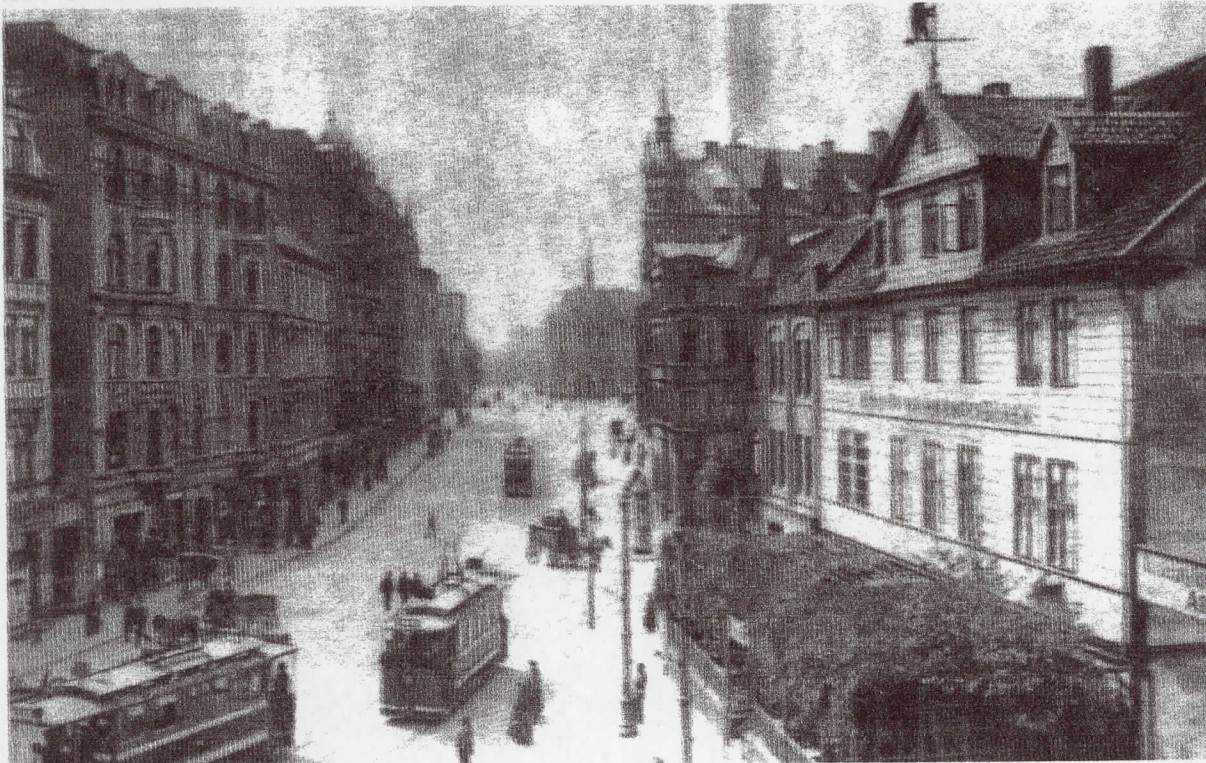
Die Lindener Volksbank hatte blaue Marken, die es nur in Linden gab. Hannover hatte rote Marken und dies war damals gut, so konnten die Markthallen-Kunden, mit ihren roten Marken nicht zu den Lindenern kommen. Um sie einzulösen; denn ein Buch durfte nur eine Sorte Marken haben.

Bei den beiden Banken ist es heute noch so, die Lindener Volksbank hat keine Fiale in der Stadt Hannover und die Volksbank Hannover hat keine Fiale in Linden.

Zurück zu unserem Verein:

Der erste Vorsitzende wurde Meister Beillert, dann Bruno Vogler.

Die Treffen der Meister waren immer in der Gaststätte Rackbrand.



Die Vergnügen, so wurden damals die Bälle genannt, wurden im schönen „ALLEN SCHWARZEN BÄREN“, gefeiert. Es wurden auch Herrentouren an Rhein und Mosel unternommen und jedes Jahr eine Familienweihnachtsfeier mit Kinder veranstaltet.

Dann kam leider der Krieg und es war nichts mehr.

An eine Weihnachtsfeier 1937 oder 1938, kann ich mich als 4-5 jähriger heute noch gut erinnern; berichtete Albert Hartmann (der Chronist), wenn das Lied „Oh Tannenbaum“ erklang, dann kam der Weihnachtsmann und man musste erst ein Gebet oder Gedicht aufsagen und bekam dann ein Geschenk. Oh, hatte ich immer Angst.

Auf dieser Feier musste auch ein Meister zum Weihnachtsmann. Diesem wurde mit der Rute gedroht, es war Rudi Busche. Er musste auch beten und betete: „Lieber guter Weihnachtsmann, stecke deine Kuhle ein, ich will auch immer artig sein, aber schenke mir jede Woche ein dickes, fettes Schwein“. (Dies hatte mich damals) unheimlich beeindruckt.

Der Krieg war vorüber, die ersten Nachkriegstreffen von ein paar Kollegen waren in der Gaststätte Lohrberg. Als sich die Zeit wieder etwas normalisierte, waren die nächsten Treffen und Vergnügen dann wieder bei Rackbrand.

Es waren schöne Vergnügen, die Fleischermeisterfrauen führten Tänze in der Kleidung von Gesellen auf, der Rübenschnaps war der große Stimmungsmacher und wurde genossen, man freute sich, das der Krieg vorbei war. Es war wieder eine frohe Fleischerfamiliengemeinschaft, die sehr zusammen hielt.



Anfang der 50er Jahre übernahm ein bekannter Gastwirt, mit Namen Stöter, das Ricklinger- Waldschlösschen. Hier wurden schöne Feiern veranstaltet mit einem hervorragenden Essen; denn dafür war Stöter bekannt. In dieser Zeit waren erst Lothar Gühne, dann Otto Karl und nach Otto Karl, Karl Bergmann, 1. Vorsitzende. Nach dem tragischen Tod von Karl Bergmann, wurde Karl Bögeholz, 1. Vorsitzender.

Stöter gab das Waldschlösschen auf und übernahm den Alten Ratskeller. Der Verein hatte das große Glück, dass der Schwarze Bär, wieder aufgebaut worden war. Der neue Inhaber, mit Namen: Heinrich Engelmann, war ein bekannter Gastronom aus Hildesheim.

Jetzt war das neue Vereinslokal mit Generalversammlungen, Bällen und Weihnachtsfeiern, wieder der „Schwarze Bär“ und Heinrich Engelmann, ein guter Vereinswirt.

Einige Generalversammlungen wurden auch mal bei Hanna Kaufmann, Inhaberin der Schlachthofgaststätte, veranstaltet. Da musste dann jeder ein Eisbein oder Zungen hinbringen und Hanna, hat das dann für die Mitglieder preiswert gekocht. Harri Ewald, 1. Kassierer, gab jeden einen Gutschein für ein Bier und einen Korn, vielleicht auch zwei aus, dann musste jeder selber bezahlen. Albert Hartmann dann 1. Kassierer, hat diese Zigarrenkiste mit den Gutscheinen von Harri noch übernommen, aber keinen Gebrauch mehr davon gemacht.

Um Mitglied im Verein der Fleischermeister der ehemaligen Stadt Linden zu werden, musste man damals Meister und selbständig, sein.

Albert Hartmann berichtete, dass er 1961 zu einer Generalversammlung der Lindener Fleischermeister eingeladen wurde, von seinen Kollegen Fritz Bögeholz, Werner Becker und Kalli Bögeholz .

Er ging dann stolz, mit seinem Freund Manfred Herrmann, zu dieser Versammlung und sie wurden mit Freude, von Karl Bögeholz (Onkel Karl) und seinem Vorstand aufgenommen.

Heute ist es ihre 40zigste Generalversammlung an der sie beide teilnehmen und sie haben keine versäumt.

Nach Karl Bögeholz, wurde Gerd Erler 1. Vorsitzender, der sehr beliebt war und es



verstand, mit seiner natürlichen Art, den Verein zu führen.

Als Gerd Erler seinen Vorsitz abgab, wurde Horst Grotendorf, vorher 2. Vorsitzender, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Unter Horst Grotendorf mit seinem neuen Vorstand bekam der Verein seinen größten Mitgliederbestand, es waren nun über 100 Mitglieder.

Für Bälle wurden jetzt die Festsäle des Inter Conti's und des Maritim's genommen, der neuer Wirt für die Generalversammlungen ist jetzt schon seit Jahren, „Ritter“ im „Brunnenhof“. Die Quartalsversammlungen werden im vom Mitglied Konrad Hünsemann seinem WuDi-Kellerrestaurant abgehalten, womit wieder sehr gute und gemütliche Vereinstreffpunkte gefunden worden sind. Nach der Vorsitzabgabe von Horst Grotendorf, ist Wolfgang Schulz, der beliebte Präsident, der auch schon seit langen Jahren im Vorstand dabei ist, und die Mitglieder hoffen, dass er sein Amt noch lange, lange ausübt. Der Verein hat letztes Jahr seinen 70. Gründungsgeburtstag gefeiert und wir hoffen, dass er auch trotz der z. Zt. schwierigen Lage in der Fleischerbranche, den 100ersten, mit seinen treuen Mitgliedern, feiern kann.

#### Der Chronist (Albert Hartmann)

